

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterkellern — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delbruge 9. —

Nr. 194.

Freitag den 20. August 1915.

42. Jahrg.

Brest-Litowsk an der Westseite von österreichisch-ungarischen Truppen eingeschlossen. — Vor Nowo-Georgiewsk weitere Erfolge. — Luftbombardement Londons. — Italienische Angriffe abgewiesen.

Lehrmeister Not.

Die Veröffentlichungen aus den belgischen diplomatischen Archiven sind den Engländern sehr unbenommen. Zuerst suchten sie sie zurückzuweisen, als das aber bei der Beachtung, die die so plötzlich ans Licht der Öffentlichkeit gebrachten diplomatischen Geheimberichte, besonders bei den Neutralen fanden, nicht mehr gut möglich war, und die Engländer mit Recht fürchten mußten, daß durch diese Veröffentlichung die Lüge hoffnungslos erschüttert werde, als habe das edle England nur aus Nächstenliebe für das kleine Belgien den Waffengang mit Deutschland gewagt, da suchte man an der Heimat die Wirkung der Berichte dadurch abzumildern, daß man den Baron Greindl, der von 1905—1911 Belgien am Berliner Hof vertrat, als „notorischen Anglophoben“ bezeichnete. Der belgische Gesandte in Berlin kann eine private Sympathie gehabt haben, wie er will, an seinen vorgelegten Miniten hatte er unparteiisch und sachgemäß zu berichten, und das ist es, was die Engländer als Anglophobie bezeichnen, denn sie sind immer der Ansicht gewesen, daß jeder Diplomat der kleineren Mächte, der nicht im englischen Mittelwasser schwimmt, seine diplomatische Mission nicht mit englischen Augen ansieht, als Englandhasser zu bezeichnen ist.

Wer die diplomatischen belgischen Aktenstücke mit Aufmerksamkeit gelesen, für den bildeten sie eine ungeheure wertvolle Ergänzung und neue Erklärung der Tatsache, daß England, nachdem es seine „strahlende Einigkeit“ ausgegeben hatte, nur noch ein Ziel kannte, Deutschland, seinen Rivalen zur See, den Lebensnerv abzuschneiden. Da es zu dieser perfiden Tat sich selbst nicht die genügende Nerven- und Sehenkraft zutraute, suchte es sich die Kraft fremder Hände dienstbar zu machen. Jede auf die Erhaltung des Friedens von Deutschland eingeleitete Verhandlung wies es zurück, oft in einer Weise, daß mehr als lautes Murren durch Deutschland hallte. Aber unjere, oft mehr als friedefertige Regierung ertrag lieber das Murren des eigenen Volkes, als daß sie an die Waffen appelliert hätte. Gerade aus dem Gefühl ihrer Stärke heraus! Wie die Deutschen England, trotz mancher Verjuchungen seitens fremder Mächte, seine Ungelegenheit bereiteten, als es in den Burenkrieg verwickelt war, schlugen sie auch kein Kapital aus der Schwäche Rußlands nach der japanischen Niederlage. Im Gegenteil, sie stützten den slavischen Riesen. Hätten sie das nicht getan, wer weiß, ob König Edward so eifrig seine Einkreisung betrieben hätte. Wie eifrig und kühl-sachgemäß der englische König sie aber betrieb, das zeigen die Berichte des Baron Greindl aus den Jahren 1905 bis 1911 so klar, so deutlich, so unanfechtbar, daß den Engländern völlig der Atem ausgehen muß zu der Behauptung, sie hätten diesen Krieg nicht „gewollt“, sie seien nur hineingezogen worden, als die deutschen Barbaren das kleine Belgien vergewaltigten.

Das behauptet das kleine England, das den Handel der neutralen Nordmächte einfach mit in den Strudel seiner Seepiraten- und Ausbungerungspolitik zieht, das Griechenland durch Besetzung der Inseln in seiner Souveränität kränkt und in der Vergangenheit nur dadurch groß wurde, daß es die Rechte der Kleinen mit Füßen trat. Als es uns einkreiste, sah es in uns den unbenommenen Verfechter der Freiheit der Meere; als es uns angriff, nahm es in bekannter bodenloser allengläubiger Geuchel die Rolle für sich in Anspruch. Für die Freiheit der Meere behauptet es gegen die Deutschen zu kämpfen, die grade anfangen ungefähr den Platz auf den Meeren für sich zu bekommen, auf

den sie nach Zahl und Tüchtigkeit einen Anspruch haben, während die Engländer einen tausendmal größeren Platz für sich beanspruchen, als ihnen zukommt. Weil wir ihnen das Recht dieses Übermuts bestreiten, haßen sie uns und wollen uns vernichten. Das gibt der edle Lord Littlehau im Gegensatz zu den Phrasen, mit denen die englische Regierung sich und die Welt zu täuschen sucht, auch offen zu. In einem Briefe über den Krieg an die Zeitungen sagt er, daß man sich durch den Krieg zu Lande nicht beirren lassen dürfe; auch die größte Sorge sollte die Engländer nicht davon abbringen, die deutsche Flotte fest im Auge zu behalten. Kein Friede sei für England möglich, der nicht die völlige Vernichtung Deutschlands als Voraussetzung zur Grundlage habe. Nur unter der Bedingung, daß die deutsche Flotte verschwinde, gebe es eine Zukunft für England, die des Lebens wert sei.

Da er dies sagt, gibt der edle Lord der Wahrheit die Ehre. Es war den Engländern unerträglich, daß eine andere Mächtig gleichberechtigt neben der ihren flattern wollte. Das verteilte ihre imperialistischen Selbstkennzeichen und schädigte ihr Geschäft. Baron Greindl hatte nur zu recht mit seinen Berichten, in denen er schon 1911 England als den einzigen Friedensförderer und Deutschland als den besten Friedensfreund bezeichnete. Wie hätte England auch hoffen dürfen, seinen deutschen Rivalen dahin zu bringen, wo es ihn nach Lord Littlehau haben muß, wenn ihm das Leben noch lebenswert erscheinen soll — anders als dadurch, daß es die halbe Welt auf ihn hetzte! Kann aber England wirklich nur unter der Bedingung leben, daß die deutsche Flotte verschwinde, so soll es sich zum Sterben bereit machen. Es ist aber anzunehmen, daß ihm die Zukunft klar macht, daß auch neben einer deutschen Flotte für England noch Lebensmöglichkeiten vorhanden sind. England braucht nur ein wenig „umzulernen“ — und täuscht nicht alles, so hat es sich die ersten Lektionen schon von dem großen Lehrmeister, der Not, erteilen lassen. Die deutsche Flotte verschwindet nicht von den Meeren! Am 16. Juli 1915 feuerte ein deutsches Unterseeboot Granaten auf die Westküste von England ab, richtete vielen Schaden an und unterbrach den Verkehr. Ein deutsches Unterseeboot bombardiert englische Landbesetzungen! Das sollte England nicht noch manche Lektion von dem großen Lehrmeister bekommen!

Zur Kriegslage.

Nowo unter!

Jede Breche, die in den Fortschritt gerissen wurde, mußte das Schicksal der Stadt entscheiden.“ So jagten wir und nun liegt Nowo zu Füßen des Siegers. Und wie wurde es gewonnen! Alle Forts trotz schäblichen Widerstandes, mit stürmender Hand genommen.“ Ehre dem Verteidiger, dessen Tapferkeit und Fähigkeit wir ganz gewiß nicht unterschätzen, größere Ehre aber unseren unergleichlichen Truppen, die durch ihren gewaltigen, an die alten Legionen erinnernden Sturmmut hier wieder einmal eine erschaffensten Welt gegenüber zeigen, was deutsche Manneskraft normal! Gaben unsere großen Stürmer in der Nacht vom 17. zum 18. und in den Morgenstunden des getrigen Tages daran gedacht, daß sie diesem Tag in deutscher Geschichte ein zweites Isthbares Vorbereits hinzusetzen? Sagen sie sich des furchtbaren Ringens entonen, welches im Jahre 1870 diesen Tag zu einem der glorreichsten in der Geschichte unseres letzten Vaterlandes machten, des Tages von Gravelotte? Und die Bedeutung des Sieges? Nun, wenn noch der geringste Zweifel daran bei Kleinmütigen bestanden haben sollte, daß unsere Armee in Kurland

genügend gesichert sei, so sollte dieser Zweifel heute schwinden. Von Nowojest nach Nowo ist nicht weit und damit die enge Verbindung mit der in Kurland operierenden Armee v. Below hergestellt. — Wir befinden uns in vollem Siegeszuge im Osten und nichts wird diesen Ring mehr hemmen.

Im Anschluß an die Erstürmung der Festung Nowo hat der Kaiser an die ihm den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienenden Führer, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalobersten v. Eichhorn und General der Infanterie Litzmann Telegramme gerichtet:

Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphierte dem Kaiser:
Mit Nowo ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigung an die deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdient das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewussten Gedenken. Ich spreche Ihrer Exzellenz meine warmen Anerkennung aus. Generaloberst v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, habe sich den Orden Pour le mérite, General der Infanterie Litzmann, dessen Anordnungen auf der Angriffsfront den schnellsten Erfolg sicherten, das Ehrenkreuz dazu verliehen.
ges. Wilhelm I. R.

Nowo-Georgiewsk vor dem Fall.

Am 19. August ist die Stunde der Rufen in der Festung Nowo-Georgiewsk geschlagen, dem bekanntlich gingen nach dem getrigen deutschen Seeresbericht zwei weitere Forts in deutschen Besitz über.

Der russische Tagesbericht zur Preisgabe beider Festungen.

Der Bericht des Generalstabs besagt u. a.:
Bei Nowo nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Im Laufe des 15. und 16. August machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Kanonen bis zu leuchtend hellen Geschützen den Angriff vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, um die Sturm die Befestigung am linken Ufer des Niemens zu nehmen. Am 16. August gegen Abend gelang es ihm, sich eines durch Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Forts zu bemächtigen und in die Zwischenräume zwischen andere Forts des Westabschnitts einzudringen. Die Kämpfe dauerten fort. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk heftiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze größter Kalibers in den Kampf. Im Laufe des 15. August und in der folgenden Nacht unternahm die Deutschen eine Reihe von Angriffen, welche sie hauptsächlich gegen die Befestigung zwischen dem Niemen und dem linken Ufer des Wkra-Stromes richteten.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Die Truppen des Feldmarschallleutnants v. Arz, trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Wkra-Ufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Wiala heranziehenden Straße in den Bereich des Festungsgürtels von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsgürtel auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Namen von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Wkra vom Feinde. An unserer Front in Dylakow ist nichts von Bedeutung vor.

Die Easten vor Nowo-Georgiewsk.

Am 15. August wird vom 18. d. Mts. berichtet: Am 17. August ist dem König folgende Nachricht aus dem Großen Hauptquartier zugegangen: Die Brigade Fiedl und Teile einer Landwehrbrigade nahmen gestern abend die hartnäckig verteidigte alte Stellung der aus zwei Stellungen bestehenden russischen Linie der Nordfront von Nowo-Georgiewsk. Zwei zu den Forts gehörige starke Erdwerke gelähmt, 500 Gefangene, 4 Geschütze. König Friedrich August hat darauf an die tapferen Truppen ein Anerkennungs-Telegramm gerichtet.

Wichtigste der russischen Heeresleitung.

Die französische Heeresleitung hat durch den Fall der Forts von Nowo-Georgiewsk am unteren Wkra entstandene Breche auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Absichten der russischen Heeresleitung nach Paris gelangten Mitteilungen dezanlagen die französische Nachricht zu der Vermutung, das der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die äußersten Anstrengungen will, die Linie Grodno—Dita—Wilkomir zu halten.

Einschießung von Brest-Litovsk.

Am Montag ergab sich in Rußisch-Polen folgende Lage: Die Armeesäulen im Abstand von 20 Kilometern vor dem Kern der Stellung Brest-Litovsk, Madensens rechter Flügel wurde bei Koben am Bug gemeldet, während das in Madensens Armeekorps eingeteilte österreichisch-ungarische Korps 173 Vorposten der Küsten bei Piszczac abwich. Die Arme Madensens umschließt daher derzeit die Südwestfront der Stellung. Die Armeesäule des 3. Armee Korps 3. Armee Division verläuft südlich die Westfront der Stellung in Madensens und Nordwesten, indem sie sich Nowo (hart am Bug) nähert. General Kowalew schon Montag den Bug passiert, und zwar bei Niemiraw, also noch weiter nordwestlich. Österreichische Kavallerie und deutsche Truppen erreichen von Westen kommend den Raum um Siematycze nördlich des Bug.

Nochmal — Petersburg das Ziel der Deutschen.

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Verletzung der deutschen Front hat zahlreiche deutsche Streitkräfte freigegeben, welche jetzt nach dem Kriegsschauplatz am Njemen und an der Düna gefolgt worden sind. Hier nehmen die Kriegsoperationen einen drohenden Charakter an und werden von der höchsten Bedeutung sein. Es ist möglich, daß Petersburg das Ziel des Feindes ist. Die russischen militärischen Sachverständigen sind jedoch der Ansicht, daß die Deutschen ein Jahr nötig hätten, um die Hauptstadt zu erreichen, es sei denn, daß die deutsche Flotte die Dniessa nördlich beherrsche.

Die Umwidmung des russischen Ministeriums.

Sollte Goremjotin Rücktritt Tatfrage werden und an seiner Stelle Krivoschin das Präsidium des Ministeriums übernehmen, so würde nach einer kürzlichen Privatmeldung Salona vorläufig Minister des Innern werden. Krivoschin, der sein Ministerposten erneuert, so hätte einer der beiden Giers die meisten Äußerungen. An Gawlowski denkt Krivoschin nicht. Im neuen Kabinett würde Fürst Wolonski, der beim Jaren sehr beliebt ist, starken Einfluß üben. Auf seine Anregung ist die Erhebung des finnländischen Gouverneurs Manner zu Reichspräsidenten nach Lage der Umstände die Bekämpfung ganzer Ortschaften und aller Massenverträge plant.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der König von Bayern

traf in Begleitung des bayerischen Kriegsministers gestern nachmittag in Straßburg ein. Er wurde vom Kaiserlichen Statthalter und den Militärbehörden empfangen. Der König besuchte am Sonntag und Montag die bei Colmar und Schlettstadt liegenden bayerischen Truppen.

Der Deutschen Tageszeitung wird aus dem Haag berichtet: Wie hier einlaufende Depeschen belegen, muß noch in der gegenwärtigen Woche die Entscheidung in der französischen Regierungskreise erfolgen.

Präsident Poincaré soll mit seinem Rückzug drohen, falls das Ministerium Biniani getätigt wird. Man vermutet, daß die radikale Partei vor einer Präsidentenwahl zurücktreten wird, doch drängt die starke Kammerpartei auf die Demission des Ministeriums.

Aus dem französischen Tagesbericht.

Auf dem größten Teile der Front Artilleriestampfen ohne einen beachtenswerten Zwischenfall. In den Vogeilen beschoßen wir heftig die feindlichen Stellungen im Eingebirge, am Reichsaderkopf und auf dem Grade zwischen Sonbernach und Wandersbach. Am letzteren Stelle eines unzureichenden Angriff über, sagte auf dem Kommando zu und richtete sich hier ein. Ein Gegenangriff des Feindes wurde zurückgeschlagen.

Französische Barbarei.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Mülhausen fliegendes Flugzeug, welches am Bombenwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte eine selbstgeschriebene Notiz bei sich, die auf Deutsch wie folgt lautet:

Der Kapitän Gappe (das war der Führer der Angriffsabteilung Nr. 29 aus Metz) hat den Bombenwurf über Freiburg befohlen. Mit die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Dodes zum Dier fallen.

Dieser Befehl lüftet den Schleier über Wut und Graubild, welche außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkertum, vor Kultur und Menschlichkeit, zu haben und nach ihr zu handeln behauptet zu behaupten mag.

Eine englische Anleihe in Amerika.

Englischen Blättermeldungen zufolge wird England in den Vereinigten Staaten eine von der Einkommenssteuer befreite Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufnehmen. Der „Standard“ meint, daß diese eine Anleihe für militärische Zwecke sein werde und daß gleichzeitig 50 Millionen Pfund Gold nach New-York gebracht werden. („Frankf. Ha.“)

Die englischen Verluste.

Aus London wird berichtet: Die letzte Verlustliste weist die Namen von 78 Offizieren und 1951 Mann auf. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Amsterdam berichtet: In wie schwerer Weise der englische Hochadel durch die furchtbaren Verluste des englischen Offizierskorps leidet und förmlich demütiert wird, zeigt eine Zusammenstellung in der „National Review“. Danach beziffern sich die im Felde befindlichen Offiziere des Oberhauses auf 154, bzw. kamen 4 schottische Peers und 25 irische, im ganzen 213 Oberhauslords. Acht Peers haben je 3, 4, 5 und 8 Söhne im Felde. Insgesamt sind 428 Söhne von Lords bei der Front, und davon sind 203 als älteste Söhne Erben des Titels und Majors, 43 solcher Erben sind bereits tot und 19 verwundet, neben einer fast eben so großen Zahl von Oberhausmitgliedern.

Ein neuer Nierenstein in Südmalen?

Aus London wird gemeldet: Die Nieren, die er zuerst im Kohlenbecken von Südmalen ausgebrochen sind, greifen weiter an sich. Man nimmt an, daß die Bergwerksbesitzer sich keineswegs an die Verfügungen der Regierung gehalten haben. Am Montag fanden große Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, daß, sofern die Regierung nicht unverzüglich auf genaue Anwendung des neuen Lohnabkommens bei den Bergwerksbesitzern dringe, man morgen eine Konferenz der englischen Bergarbeitergewerkschaften zusammenrufen werde, um erneut einen Generalstreik zu organisieren.

Der Luftkrieg.

England bestätigt das gezielte Bombardement auf London.

Aus London wird amtlich gemeldet: Die östlichen Grafschaften sind gestern abend von deutschen Luftschiffen heimgegriffen worden. 36 Personen wurden getötet, 36 verwundet. Man glaubt, daß ein Luftschiff getroffen worden ist.

Ein englisches Flugzeug von englischen Truppen heruntergeschossen.

Aus Amsterdam wird berichtet: Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge berichtet die „Associated Press“ aus Southend, daß zwei Kompanie Territorials, die vor Southend in Garnison lagen, Mitte Juli ein englisches Flugzeug heruntergeschossen hätten; man versuche, den Vorfall totzuschweigen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

Aus dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der küstlichen Front heftig gekämpft, während im Karniener Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte. In Triol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhielt, an einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino gezeigte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Bridentopf herrschte nach wie vor stieliche Ruhe. Dagegen tobte am den Bridentopf von Tolmein ein erbitterter Kampf; auch hier schickten die Italiener heftige Angriffe. Ebenso wühlten alle Vorposten des Geviertes gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Dolmeiner Bridentopfes. Am Trioler Grenzgebiete wurden italienische Angriffe auf den Tobinger Nebel (Dreisinnengebiet) und gegen Mislegna (Platau von Foharia) abgewiesen.

Eine heftige Schlacht im Gange?

„Daily Telegraph“ meldet aus Laibach: Die Italiener haben mit Erfolge die Forts von Dvor und Coritana bombardiert und die Eisenreiter zurückgetrieben. Es ist eine heftige Schlacht im Gange.

Vom Seekrieg.

In der Antwort auf die deutsche Note wegen der Versenkung des „William B. Franke“ wird dem Vorschlag, den Schaden durch eine gemischte Kommission festsetzen zu lassen und die strittigen Punkte des vordringlich-amerikanischen Vertrages des Haager Schiedsgerichtes zu übertragen, zugestimmt. Es wird ferner angetragen, ob Deutschland insoweit der amerikanische, über der deutschen Auslegung zu folgen beabsichtigt.

Über Ereignisse vor See

Aus dem österreichisch-ungarischen Notenkommmando: Am 17. früh beschoß eine unserer Flotten vom dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagoja, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerminen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen bereitgestellte Gefängnis zerstört. Verschiedene Gebäude wurden in Brand geschossen, ein Gefängnisplacament demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterkünften versteckt und leistete keinen Widerstand. Seindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

U-Boot-Beute.

Verdensgang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Saafon VII.“ der „Nilsdal Dampfschiff-Gesellschaft“, der gestern mittag 2 Uhr von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England untrat, abends in Bekström zwischen Gaugland und Bergen eintraf, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Minerva“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das gleiche Unterseeboot beschlagnahmte mit dem „Saafon VII.“ Briefe und Wertgegenstände und ließ die übrige Besatzung vorwerfen. Der Dampfer „Minerva“ war von Bergen nach dem Hafford unterwegs. Seine Wasserdrängung betrug 518 Tonnen. Morgens Daniels an Schiffstüben“ erklärt dieser Meldung gegenüber: Der in den Grund gebohrte Dampfer hieß nicht „Minerva“, sondern „Mineral“. Er kamme aus Narvik. Die Torpedierung durch ein Seeuwalen südlich von Marthenen statt. Die Mannschaft wurde von dem Postdampfer „Saafon VII.“ gerettet und in Bekström an Land gebracht. Der Dampfer „Mineral“ war mit Eisenen, von Narvik nach Newcastle unterwegs. Seine Wasserdrängung betrug 649 Tonnen.

Neuer meldet: Das Ruderfahrzeug „George“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der türkische Krieg.

Antlitzliche türkische Kriegsergebnisse.

Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 18. August: An der Dardanellenfront waren wir am 16. Aug. unter beträchtlichen feindlichen Verlusten den Angriff einer feindlichen Division gegen unsere rechten Flügel in der Gegend von Anafarta untern und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Kemikli einen feindlichen Transport-

dampfer und verursachte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu herrschte Ruhe. Bei Seddl-Bahr versuchte der Feind nach einer heftigen Artilleriebeschießung einen Angriff mit Bomben gegen unsere linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in seine früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl Toten zurück.

Der „Kön. Ztg.“ zufolge spekulieren sich die türkisch-italienischen Beziehungen immer mehr zu. Die „Stampa“ erklärt, man habe Urteile, anzunehmen, daß der Türkei eine kurzfristige Gelegenheit geboten wurde, um die Maßregeln gegen die italienischen Streitkräfte rückgängig zu machen. In politischen Kreisen Roms glaube man nicht an eine Änderung des Verhaltens der Türkei, vielmehr rechne man mit dem baldigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Unterbrechung des türkischen Geländes in Rom mit Sonnino habe die Bedeutung eines Ultimatus an die Türkei.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

„Neuer“ meldet aus Livingston: Der britische Posten in Saisa an der nördlichen rhodesischen Grenze, der durch die britischen Truppen unter Major O'Sullivan verteidigt wurde, wurde am 28. Juli von einer deutschen Streitmacht, welche ungefähr 2000 Mann zählte und über Geschütze verfügte, angegriffen. Am folgenden Tage wurden die britischen Stellungen vollständig umzingelt. Da unsere Befestigungen den Posten nicht erreichen konnten, mußten die Geschütze mehrere Tage fortgesetzt werden, bis sich schließlich der Feind zurückzog. Auf unserer Seite blieben 11 tote Eingeborene. Ein kleiner deutscher Dampfer erlitten vor Kituta am südlichen Zipfel des Tanganjika-Sees. Eine Abteilung nahm den Dampfer unter Feuer, der dasselbe erwiderte und sich darauf zurückzog.

Die Japaner haben von England gelernt.

Amsterdam, 18. Aug. Die hier vorliegende „New-York Times“ enthält folgenden Bericht aus Singapore: Die Japaner machen sich die allgemeine Handelslage und die hohen Zölle, zumut, um im fernsten Osten nicht nur den feindlichen, sondern auch den englischen Handel an sich zu ziehen. Dabei kommen ihnen die bedeutende Entwicklung der eigenen Industrie und die gute Handelsflotte sehr zu nützen. Sie können viel billiger liefern als die europäischen Staaten und können nicht nur durch die eigenen Handelsflotte geschickte Waren an anderer Länder einfach nachschauen, und mit derselben Marke versehen, auf den Markt zu bringen. Allein die Einfuhr japanischer Waren nach Indien hat im ersten Vierteljahr 1915 um 6000 Prozent zugenommen. Man glaubt, daß die Japaner auf zahlreichen Gebieten dauernd den europäischen Ländern den Rang ablaufen werden.

Die Haltung der Neutralen.

Gegen die amerikanischen Waffenansuhr.

Amsterdam, 18. Aug. Die hier eingetroffene New-Yorker Staatszeitung berichtet aus Chicago: Am 22. Juli fand hier eine gemaltige Demonstrationssammlung gegen die Waffenansuhr, die Ablehnung des amerikanischen Seehandels und alle Versuche, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzuziehen. Der Vorsitz führte das Kongressmitglied Frank Buchanan, Präsident des Labour National Peace Council. Man beschloß, dem Präsidenten Wilson im Kongress einen Protest gegen jede Handlung zu unterbreiten, die die Vereinigten Staaten in die Schreden des Krieges hineinzerrten könnte.

Amerikas Kriegsergebnisse.

Kopenhagen, 18. Aug. Der Bitterverband hat Ende Juli mit der American Co. einen neuen Vertrag auf Lieferung von Kriegsmunition von 150 Millionen Mark abgeschlossen.

In der Denkschrift des Reichskolonial-Amtes über Deutsch-Ostafrika

Deutsch-Ostafrika ist frei vom Feinde, ausgenommen die Insel Mafia und den Longidoberg (nordwestlich vom Kilimandjaro) an der deutsch-englischen Grenze, die von Engländern besetzt sind. Wir halten Tabora in British-Ostafrika (südlich vom Kilimandjaro) besetzt. Vor der Küste befinden sich folgende englische Kriegsschiffe: „Pintargh“, „Goltart“, „Kreuzer“, „Beaumont“, „Harcourt“, „Miroca“, „Agram“, nach Besondereinsatze aus „Dartmouth“, „Hilfsträger“, „Kiskauna Castle“ und ein zweiter Hilfsträger gleichen Typs, ferner armerierter Kabeldampfer „Duple“, vier armerierte Wasserflugzeuge, ein Wasserflugzeug (letzteres im März eingetroffen). Von den Schiffen liegen stets einige, darunter die „Beaumont“, vor der Küstflucht-Wandlung, die übrigen fahren längs der Küste hin und her und haben nach der Seeabfahrt eine neue Anzahl Daus, darunter auch solche, die versenkt an Land liegen, weggenommen. Unsere Truppen haben sich durchweg hervorragend bewährt. Verpflegung und Sanitätswesen sind funktionierten gut. Ein „Kotes-Kreuz“-Komitee und ein Liebesgaben-Komitee haben unter Leitung von Frau Gorkum Schnee größere Summen aufgebracht und sich wirksam betätigt. Der Gesundheitszustand der Truppe und Bevölkerung war im allgemeinen günstig. Die Ruhe unter den Eingeborenen ist abgesehen von ein paar wilden Wüstenstreifen von Warundi, die zur Reuehölzerei gesogen wurden nicht gekört worden. Die Haltung der Eingeborenen war, vor wenigen Einzelansammlungen abgesehen, lokal, die Stimmung der mohammedanischen Bevölkerung enthusiastisch für den Sieg, für den in den Wüsten getobt wird. Das Angebot von Rekruten aus allen Teilen der Kolonie war größer, als eingestellt werden konnten. Unter den Eingeborenen einiger Bezirke trat infolge unglücklicher Regenverhältnisse November bis Januar Nahrungsmittelknappheit ein. Die Anwohner sind indessen jetzt, nachdem im Februar reichliche Regenfälle eingekehrt haben, für den größten Teil der Kolonie gut.

Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Neinnickel.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps betreffend die **Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel** vom 31. Juli 1915 und mit Bezug auf die Ausführungsanweisung des Kreisauausschusses des Kreises Merseburg vom 5. August 1915 (im Merseburger Correspondent Nr. 183 vom 7. August 1915) wird für den Bezirk

der Sammelstelle III — Merseburg

folgendes bestimmt:

I. Von der Verordnung werden folgende Gegenstände betroffen: Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeisestessel, Töpfe, Fruchttocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw.;
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bzw. Herden;
3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserreiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserfaßen, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Neinnickel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeisestessel, Fruchttocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.;
2. Einfüße für Kochrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinfäße usw. nebst Neinnickelarmaturen.

II. Von der Verordnung werden folgende Personen und Betriebe betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obgenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.;
5. Öffentliche (einschl. kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

III. Freiwillige Ablieferung.

1. Die nach § 2 der Verordnung vom 31. Juli 1915 von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände können bis zum 25. September **freiwillig** in der unten unter VI näher bezeichneten Abnahmestelle abgeliefert werden.
2. Sehr erwünscht ist, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände der bezeichneten Metalle freiwillig abgeliefert werden.
3. Die **Bezahlung erfolgt** gegen Abgabe des von der Abnahmestelle nach Anhörung des Sachverständigen erteilten Anerkenntnisses, auf Wunsch sofort, in der **Kämmereikasse der Stadt Merseburg**.

IV. Meldepflicht.

1. Wer die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände nicht bis zum 25. September 1915 freiwillig abgeliefert hat, ist verpflichtet, sie **in der Zeit vom 25. September bis einschließlich 4. Oktober 1915** nach dem vorgeschriebenen Formular bei der unterzeichneten Sammelstelle anzumelden.
2. Meldeformulare sind bei der unterzeichneten Sammelstelle erhältlich.
3. Wer freiwillig alle in seinem Besitz befindlich Gegenstände an Kupfer, Messing und einnickel abgeliefert, braucht nicht zu melden.

V. Zwangsweise Einziehung.

Die **zwangsweise Einziehung** der bis zum 25. September 1915 nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände erfolgt später auf Grund besonderer Verordnung.

VI. Abnahmestelle.

1. Die Abnahmestelle für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg — befindet sich in **Merseburg in der städtischen Turnhalle in der Brauhausstraße.**
2. **Ablieferungsstunden:** Mittwoch und Sonnabend jeder Woche vormittags von 9—12 Uhr.
3. Etwaige Zweifel, ob gewisse Gegenstände überhaupt unter die Verordnung fallen, sind bei der Ablieferungsstelle zur Sprache zu bringen.

VII. Allgemeines.

1. Die Verordnung will in erster Linie einfache Gerätschaften treffen.
2. **Frei bleiben deshalb:** Vor allem Gegenstände, die einen mehr oder minder großen kunstgewerblichen Wert besitzen, ferner aber auch z. B. Tafelgeräte, wie Tee- und Kaffeekannen oder -maschinen, Tafelaufsätze, Rauchservice, Badeöfen u. a. Auch galvanisierte und plattierte Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kupfer und Nickel bestehen, ausgenommen, z. B. nickelplattiertes Eisen.
3. **Dagegen unterliegen z. B. der Beschlagnahme:** Servierbretter aus Kupfer, Messing und Neinnickel, ferner alle Kupferlegierungen wie Rotguss, Tombak, Bronze, ebenso bei Holzgefäßen die Auskleidung mit einem der vorbezeichneten Metalle u. a.

VIII. Strafbestimmungen.

Jede Übertretung der vorstehenden Verordnung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschriften wird streng bestraft.

Merseburg, den 7. August 1915.

Der Magistrat.

Hierzu eine Beilage.



Die 300. Verlustliste.

Und jeder Tropfen deutsches Blut, Das die Todesbahnen verflungen, Steht auf und rebet mit stürmender Mut Von selbstdrohendem Mammesmut Mit tolgem, krankem Augen...

öffnen wollen, meinen damit zweifellos der Sache des Friedens und des Sozialismus zu dienen. Aber sie beseligen dadurch nur die Hoffnung auf innere Uneinigkeit im deutschen Volke bei den Gegnern und wirken damit auf eine Verlängerung des Krieges hin...

Parlamentarisches.

Die verstärkte Budgetkommission des Reichstags trat am 17. August zusammen und beschäftigte sich zunächst mit der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen...

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Aug. Ein im Elisabeth-Krankenhaus II in der Barbarastrasse untergebrachter Kranker hat sich auf einem Fenster des ersten Stockwerks auf den gepflasterten Vorhof hinab und vor sofort tot...

Eilenburg, 18. Aug. In der letzten Nacht sprangen beim Rangieren auf Bahnhof Eilenburg zwei Eisenbahnwagen über die Schienen, so daß der Verkehr auf der Bahnhofsstraße Eilenburg unterbrochen wurde...

Leipzig, 18. Aug. Der Rat hat mit Vertretern der Innungen und Verbände der Leipziger Galanterie und Klebe sowie einer großen Zahl von Innahern und Vertretern der größten Leipziger Speiseerzeugnisse über eine Vereinigung der Wirtschaften verhandelt...

Gegen Lebensmittel-Hebeteuerung.

Cöthen, 18. Aug. Die städtische Verwaltung wird demnach 10 Proz. und eventuell auch Gemüße zu mäßigen Preisen auf den Wochenmärkten zum Verkauf zu lassen, um zum Teil unbedeutenden Preissteigerungen in den Artikeln entgegenzutreten...

Gotha, 18. Aug. Die Generalversammlung der Gemeindeverwaltung des Bezugsamtes Gotha, an welcher auch Staatsminister v. Balluk teilnahm, beschloß die fälligen Preise mit den verschiedenen Maßnahmen gegen die Hebung...

Weimar, 18. Aug. Die Stadt hat beste Solinger Molkereier unterbezogen und damit einen städtischen Butterverkauf eingerichtet.

Eisenach, 18. Aug. Hier hat man wieder den städtischen Zudeckverkauf eingerichtet. Den Verkauf besorgt der gut organisierte und für manche Städte Vortragsgenosse v. Reimann...

Deutschland.

Der König von Bayern hat, wie im Vorjahre, den Wunsch ausgesprochen, daß von dem letzten Veranlassungen an seinem Namensterte oberhalb werde und sich die Feste auf die Abhaltung von Festpostdiensten beschränke...

Der Küchiggänger.

Roman von H. Courths-Mahler. 7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Claus ahnte nichts von dem, was Regina bewegte. Sie verwarf alle Urtheile unter gleichmüthiger Freundlichkeit...

und es tut mir nur leid, dir nicht helfen zu können. Also soll ich nun ein Kleid nach eigenem Ermessen wählen? „Nein, das ist keine Entscheidung.“ „Aber ich weiß dich ja gar nicht, welches du am liebsten an mir siehst.“ „Ich schmeide mich doch nur für dich.“ „Nur für mich, nicht auch ein wenig für die andern?“ „Nur dir zu gefallen ist mein Bestreben.“ „Das bist ganz anders als andere Frauen, Regina.“ „Ich bin stolz, was ich andere dich schon finden.“ „Sie küßte ihn.“ „Das weiß ich, Liebster, und deshalb freut es mich, wenn ich gefalle.“ „Nur für dich, denn mir siehst ich, offen gefanden, die offizielle Bewunderung recht peinlich.“ „Nur aus Liebe zu mir erträgst du sie? Liebst du mich so sehr, Regina?“ „Nur umfaßt ihn seit mit beiden Armen und sah ihn innig an.“ „Liebster, du weißt ja gar nicht, wie groß meine Liebe zu dir ist.“ „Ich wollte, ich könnte etwas Großes und Schweres vollbringen, um dich dauernd glücklich zu machen, denn ich fühle, du bist es nicht mehr.“ „Das bildet dir dir nur ein.“ „Nur, das ist keine Entscheidung.“ „Nur, das ist keine Entscheidung.“ „Nur, das ist keine Entscheidung.“

Kommerzienrat Dürfeld und seine Gattin hatten keine Kinder. In ihrem Hause lebten aber seit einigen Jahren zwei kleine Mädchen, die beiden verwaisen Kinder eines Bauers. Dieser Bruder hatte bis zu seinem Tode in England gelebt und auch eine Engländin zur Frau genommen. Maud und Mabel, seine beiden Töchter, verlegten in seiner Weise den Ursprung von der englischen Mutter. Sie waren blonde, sehr schlank Erscheinungen mit zoffem Teint und blauen Augen. Ihre hübschen Gesichtszüge waren zwar nicht bedeutend, aber die drückten harmlosen Fröhen aus, die sie trübten mit reizlichen Sportübungen, schwammen, kletterten, tritten und spielten Tennis. Sie waren lebenswichtige, artige Mädchen und für reiche Erbsinnen recht beiheiden in ihrer Art, sich zu geben. Es war wohl nicht zum mindelnden auf die beiden jungen Damen zurückzuführen, daß Dürfelds sehr oft Gesellschaften gaben und daß diese Feste sehr gern besucht wurden, zumal von jungen Herren, die nach einer Lebensgefährtin Ausschau hielten. Maud und Mabel hatten sich mit einer wahren Begierde an Regina angeschlossen. Sie schwärmten nach junger Mädchen Art für die schöne, lebenswichtige Frau Kutbart und Regina wurde die lustigen, herzigen Mädchen sehr lieb. „Nur, das ist keine Entscheidung.“

Neueste Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Aug. Der Senatorenkonvent des Reichstags trat gestern Abend zu einer Beratung zusammen. Man einigte sich dahin, daß in der heutigen Sitzung nach den Ausführungen des Reichstagspräsidenten die Berichte der Reichsjustizkommission und der Petitionskommission überwiegen werden sollen. Am Freitag wird der Reichsjustizsekretär sprechen, woran sich event. zweite Beratungen von inzwischen in den Kommissionen fertiggestellten Vorlagen schließen sollen. Über den weiteren Verlauf der Tagung wurde noch kein Beschluß gefaßt. — Der „Bismarck“ meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, dem geforderten Kriegsgeld zu zustimmen.

Kaisergeburtstag in Oesterreich.

Wien, 19. Aug. Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern am Standort des Armeekorps in Kommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt fand am Hauptplatze die Ausstellung eines Wappenschildes statt, in das Erzherzog Friedrich, der Churfürst des Generalates Preiler von Hohenlohe und der Churfürst der Militärmitteln die ersten Plätze einnahmen. Nach 1 Uhr trat der Deutsche Kaiser mit Gefolge ein. Bei dem Festmahle, das im Schlosse bei Erzherzog Friedrich stattfand, brachte dieser einen Trinkspruch aus, in dem er zunächst den Deutschen Kaiser herzlich willkommen hieß. Er führte weiter aus, daß der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph stets ein Freuden- und Ehrentag der ganzen Wehrmacht gewesen sei und die Herzen aller dem Monarchen freudig entgegenzuschlagen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser von Oesterreich. Um 3 1/2 Uhr verabschiedete sich der Deutsche Kaiser, der überall begeistert begrüßt wurde.

Die Räumung Rigas.

Kopenhagen, 19. Aug. Die Räumung Rigas wurde fortgesetzt. Neutrale Meinde teilen mit, daß alle Geschäfte, Banken unbegriffen, geschlossen sind. Auch die Reichsengländer wurden nach Moskau geschickt. Der größte Teil der Bevölkerung ist mit dem gesamten Besitz in das Innere des Landes geflüchtet. Wenn die Deutschen die Stadt Rigas nehmen, werden sie wenig Brauchbares finden. Das letzte russische Aufgebot.

Berlin, 19. Aug. Wie der „Voss. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Minister des Innern sämtliche Gouverneure angewiesen, die Wägen des Landsturms zweiten Aufgebots aufzustellen.

Die russischen Flüchtlinge.

Berlin, 19. Aug. Rund 4 1/2 Millionen Flüchtlinge aus den besetzten Gouvernements befinden sich nach der „Voss. Zig.“ gegenwärtig im Innern Rußlands. Aus den besetzten Gebieten dürften noch weitere zwei Millionen Flüchtlinge zu erwarten sein.

Benizelos wieder am Ruder.

Wien, 19. Aug. (Meldung der „Agence d'Albano“.) Der König hat Benizelos beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Der Führer der Mehrheit hat um eine Bedenkzeit von vier Tagen gebeten, um die Lage zu prüfen; die Frist ist ihm gewährt worden.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Aug. vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angres und Sombes führte der Gegner eine während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereitete Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vorderen Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen.

In den Bogenen erneuerte der Feind seinen heftigen Angriff nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf „Klingel“ und „Schragmännle“. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem „Klingel“ ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am „Schragmännle“ ist der Kampf noch im Gange.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Einnahme von Roms wurden noch 30 Offiziere und 3000 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme von Rom räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalmarja-Swalli. Unsere Truppen folgten.

Weiter südlich ergriffen deutsche Kräfte den Narew-übergang westlich Zlotzin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Arme des Generals v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Wärdlich Babel wurde die Bahn Bialojel-Breit-Dionos erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Am Nordostabschnitt von Romo-Georgiewsk überwandten unsere Truppen den Wretz-Abchnitt. 2 Zerstörer wurden erbeutet. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Wielejcz. Der rechte Flügel, über den Bug vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Wielejcz und ist im weiteren Vorgehen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bugübergang von den verbundenen Truppen ergriffen. Der West-Abchnitt drangen deutsche Truppen bei Niemirow südlich von Janow, in die Vorstellungen der Stellung ein. Südlich von Wladawa folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feinde.

Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Dünker des Bug auch oberhalb und unterhalb von Wladawa geräumt. Es wird verfolgt. Dorrer Heeresleitung. (W. I. B.)

8. August, 18. Aug. Wieder ist einer unserer Krieger auf dem Felde der Ehre gefallen. Es erlitt den Heldentod im Stellungskampf in Frankreich durch Brustschuß der Schaller Ernst v. H., Musketier im Inf.-Regt. Nr. 93, 8. Komp. Erre seinen Andern! Für tapferes Verhalten vor dem Feind erhielt am 27. Juli der Gerechtigkeit S. m. t. d. e. l. im 101. Inf.-Regt., 6. Komp., die König Friedrich-Albrecht-Medaille am blau-gelben Bande.

9. August, 18. Aug. Auf dem Felde der Ehre fiel am 10. Mai in einem Gefechte bei Sperr der Musketier Franz Schöngang vor hies. Ehre seinem Andern!

10. August, 18. Aug. Die Gärten ernte neigt hier in der Umgebung zum Ende, da durch die früheren Nächte die Ranken gelb zu werden beginnen und an Tragfähigkeit beeinträchtigt werden. Das Erntergebnis entspricht nicht den gehegten Erwartungen, da die Trockenheit die gedehnte Entfaltung der Früchte nachteilig beeinflusste und die geernteten Vorratserwartungen für den Gutsbesitzer überhaupt nicht förderlich waren. Der Preis war daher immer ein entsprechend hoher.

11. August, 18. Aug. In größeren Wirtschaften, auf denen eine tiefere Bodenkultur wegen des Zuckerrübenbaues betrieben wird, sind hier jetzt auf den Ackerflächen die Da m. t. p. l. i. g. e in Tätigkeit, welche dem planmäßig von Feldmark zu Feldmark gehen, um die Wünsche und Befehle zu erfüllen. Bis in den Herbst hinein muß das gesteckte Ziel auch erreicht werden. In kleineren Wirtschaften wird wieder die Geispe in Tätigkeit, um die Flugsarbeiten zu verrichten; kurz, überall in den Ähren herrscht trotz des Weltkrieges reges Leben.

Mücheln und Umgebung.

19. August.

* Mücheln, 18. Aug. Für bewiesene Tapferkeit feierte Sturm auf einem Wagnis bei Narew erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Kaiserlich Kaiser-Georg Denkmals von hier.

* Mücheln, 18. Aug. Ein hohes Maß von Unverfänglichkeit hat der Vatergebilde Otto Schöndorf von hier sich geliebt. Vor längerer Zeit war er im Kuerfürstentum Francken als Wärdner angestellt gewesen, über welchen im Bericht über den Nachlass, der noch im Kuerfürstentum, hatte er von dem Nachlasshändler Ebert ein Fahrloß gefahren, schleunigst verkauft und war dann schnell veräußert. Nach längeren Suchen war der rückfällige Betrag ergriffen und erneut von dem Raumbürger Straßmann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Von Straßmann aus ließ er durch Rechtsanwalt Effing einen Brief an Ebert schreiben, daß er durch seine unrichtigen Angaben unzulässigerweise habe in Untersuchung liegen müssen. Er sei nicht jener verurteilte Schöndorf, für welchen die Zeit habe er sich etablieren wollen, was ihm durch die Freiheitsberaubung nicht möglich geworden sei. Zur Zeit des Verheims des Ades habe er krank im Krankenhaus in Aachen gelegen. Er forderte für seine Verluste eine Entschädigung von 8630 Mark. Werd dieser Betrag innerhalb acht Tagen nicht gezahlt, so solle Anzeige wegen offensichtlich falscher Anschuldigung erhoben werden. Dieser Brief war dem Staatsanwaltschaft angeteilt worden. Die Sache war schon einmal verhandelt worden, weil Schöndorf sich nicht hatte erklären lassen, was im Bureau des Rechtsanwalts beschäftigt war; dieser und noch ein anderer unfähig dort anwesender Freypürger sollten wissen, daß er den Auftrag zum Schreiben nicht erteilt habe. Da beide Bureaus verlagten, der Schreiber den Auftrag sogar selbst begeben hatte, sprach die Raumburger Straßmann weitere sechs Monate Gefängnis wegen Betrugs an.

* Freiburg (N.), 18. Aug. Auf dem geliebten Boden unserer Heimat waren 35 Vorhänge angehängt; da der Handel letzte, gingen die Preise auf 15 bis 25 Mark für das Paar zurück. — Gurken kosteten 2,50 Mark das Schod.

* Freiburg (N.), 18. Aug. Bei dem Unwetter der vorigen Woche hat die Schloßen und Wasser beiderseits wieder die Schloßenbersteht, was durch die Wetteranlagen auf heimisch wird, was um so beunruhlicher ist, als die Truppen heuer reichlich hängen. In Klammern ist der Blick in die Schloße des Randwärters Sturm und vernichtete sie mit lauter dem Inballe.

* Von der Unruhe, 18. Aug. Die auf den Märkten angebotenen Mengen an Obst und Gemüse konnten in der vorigen Woche für weiten nicht abgesetzt werden und blieb hauptsächlich Obst und Gemüse zurück. Das blieb selbstverständlich einen Preisrückgang zur Folge. Für 50 Pflo Kartoffeln, frühe Blau oder weiße, wurden 7-8 Mark bezahlt. Im Handel mit Getreide waren die Preise inwärtig und die Nachfrage regte.

Vermischtes.

* Der Viehhaber als Frevler. Ein Berliner Kaufmann hatte hinter dem Rücken seiner Frau Beziehungen zu einer anderen angeknüpft, die ihren Gatten hinterging. Seine Geliebte wollte zuerst auf Commerzfrische in einem entfernten Kurort und erhielt dort ab und zu den Besuch ihres Mannes, der sich nicht zu weit von der Heimat entfernt. In der vorigen Woche hat sie ihren Gatten heimlich nach Berlin gebracht, um sich mit ihm zu treffen. Die Frau hat sich selbstverständlich einen Preisrückgang zur Folge. Für 50 Pflo Kartoffeln, frühe Blau oder weiße, wurden 7-8 Mark bezahlt. Im Handel mit Getreide waren die Preise inwärtig und die Nachfrage regte.

Dorfe war in der Nacht ein Pferd gestohlen und nach der Bahn geführt worden. Der Fremde, lagten sich die Bayern, der im Dorfe gewesen war und sich bis zum ersten Zug auf der Station betrudderte, mußte ein Spiegelschloß des Diebes sein. Weil sie seinen Beamen zur Hand hatten, der ihn hätte festnehmen können, so führen sie kurz entlassen nach Berlin, wo es Schützmann genug gab. Der Verdacht lag gar nicht so fern. Der verdächtige Viehhaber wurde als mutmaßlicher Frevler bei der Kriminalpolizei zugewiesen und mußte so lange in ihrem Gewachsam bleiben, bis er durch Nachfragen am Orte seines gewöhnlichen Aufenthalts von dem Verdacht gereinigt war. Dann konnte er endlich von der „Gefängnisstrafe“ heimgehen.

* Graf und Prokurist. Ein Doppelverbrechen führte der 51 Jahre alte Kaufmann Paul H. e. g. e. bis er jetzt von der Kriminalpolizei entlarvt und wegen großer Betrugverbrechen verhaftet wurde. In den Nachstellungen der Leberheit, im „Nachhalter“ und der „Fledermaus“ um verheiratete längerer Zeit ein junger älterer aber doch sehr flatter Lebemann „Hans Helios“, der sich nachts schlief fertig brachte, mit jungen Damen einzunehmen und dergleichen beträchtliche Summen flüssig zu machen. Graf Helios, der fast immer Englisch und nur gebrochen Deutsch sprach, war immer sehr willkommen. Man begnügte sich mit dem, was er von sich und seinen Reichthümern erzählte und verfuhrte nicht, das Dunkel, das er geflüstert um sich herblies, zu erlösen. Die Hauptlast war, daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bankangestellten nicht sparsam umging. Um so mehr fiel Kriminalbeamten die Lebensführung in unserer schweren Zeit auf. Sie mideten den Grafen aus Kalkutta mit seiner Betrugart und fanden dabei, daß er den Tag über als Buchhalter in einem Fabrikbetrieb auf dem Kontoristengebiet sah und seine Schloßenheiten sorgfältig und pünktlich erledigte. Die Witwe des Geschäftsherrn hatte ihn im letzten und letzten Jahre erkrankt, so daß er die Schatzkassen kassieren ließ und mit den Bank

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
er bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Plätzen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.
Zurückgeführt vom Grabe
unserer so früh dahin-
geschiedenen unvergesslichen
Tochter und Schwester
Hildegard
kann mir es nicht unter-
lassen, unseren herzlichsten
Dank zu sagen. Dank
Herrn Pastor Vogt für die
tröstlichen Worte am
Grabe, Dank allen denen,
die ihren Sarg mit Blumen
schmückten und sie zur
letzten Ruhe begleiteten.
Reitisch, d. 17. Aug. 1915.
Die schwergedrückte Familie
Hermann Händler

Gutes starkes Fahrrad,
wenig gefahren, zu verkaufen
Gothardstr. 40

**Einen Posten
Kisten**

(kleine, mittlere und große) sehr
billig abzugeben.
H. Taitza, Neumarkt.
Mehrere Meter eichene Scheite
und mehrere trockene Eichen
sowie 2 leichte Arbeitspferde
hat abzugeben. Bäume, Wurdelebenau.
Gelegenheitskauf.
Wagh. Bringmaschine, ganz
neu, umkänobalber billig abzu-
geben. Restkanten erbittet Abt.
in der Geschäftsstelle d. Bl. unt.
Nr. 100 niederzulegen.

Reiflichbirnen
werden fortwährend verkauft, der
Korb für 1,25 Mk. Dampfbrot für 6 II
Gebrauchter guteraltener
Schreibtiisch
zu kaufen gesucht. Zu e fragen
in der Exped. d. Bl.

Schuppen
zu vermieten Burgstr. 13.

Laden
per sofort zu vermieten
Burgstraße 13.

2. Stage.
schöne große Wohnung, im ganzen
oder geteilt sofort oder später zu
Ver. Obere Burgstr. 7 (Baldbaum).

Wer sofort oder 1. Oktober ist
sie von Frau Günther bewohnte
1. Stage Markt 19,
bestehend aus 6 großen hellen
Zimmern, 2 Kammern, Küche,
reichl. Zubehör, Zinnenlosetzt,
Gas, zu vermieten. Näheres
zu erfragen bei
H. Taitza, Neumarkt 18.

Kleine Stube u. Kammer
zum 1. 10. zu verm.
Schwan 6.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten Windberg 1.
Suche eine Stube mit Kammer,
Küche und sämtlichem Zubehör
bald zu mieten.
Ober-Altensburg Nr. 24.

**Billige
Kartoffeln**
verkauft ab heute
per Ztr. 5 50 Mk.,
1/4 " 1 40 "

Fr. Freygang,
Teleph. 424. Or. Ritterstr. 7.



Nachruf.

Den Heldenot fürs Vaterland starb
am 17. Juli im fernen Osten unser
Freund und Schützenbruder,
der Landsturmmann

Arthur Zeiger.

Durch sein Interesse als Mitbegründer
für unseren Verein werden wir ihm für
alle Zukunft ein ehrendes Andenken
bewahren.

Der Schützenverein Trebnitz.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni
über die Regelung des Verkehrs mit Oaser haben die Kommunal-
verbände bei der Reichsfuttermittelstelle den Uebertrag auf Oaser
der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung zur Ver-
fügung zu stellen.
Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung hat
die Reichsfuttermittelstelle erwidert, ihr zur Deckung des dringenden
Bedarfs der Heeresverwaltung sofort nach Einräumung des Hofers
große Mengen zu überweisen, da die Vorräte aus der alten Ernte
bei der Heeresverwaltung außerordentlich gering sind und ihre
schleunige Auffüllung dringend geboten ist. Dieses Eruchen hat
die Reichsfuttermittelstelle Lehen Kommunalverbänden weiter gegeben
mit der Aufforderung, für Vollerfüllung des Hofers der Hoflei-
verwaltung ihres Wohnortes oder dem zuständigen Gebietsverwalter
sowie dem zuständigen Gebietsverwalter geeigneter Wagenlabanten
und Ablieferung d. d. von mir noch zu bezeichnenden Stellen
sofort anzuwenden.
Nach § 1 des Höchstpreisesetzes für Oaser aus der Ernte 1915
darf der Preis für die Tonne inländischen Hofers bei Verkauf
durch den Erzeuger 300 Mk. nicht übersteigen. Na § 2 a. a. D.
erhöhen sich die Preise für die bis zum 1. Oktober 1915 gelieferten
Mengen um 5 Mark für die Tonne. Von diesem Zeitpunkt ab gelten
die Höchstpreise des § 1 unverändert. Die Oaserbesitzer erhalten
daher bei der Ablieferung des Hofers bis zum 1. Oktober eine
Zuschlagsprämie von 5 Mark pro Tonne.
Merseburg, den 16. August 1915.

Der Königliche Landrat.
J. W.: v. Jagow, Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Der Verband für die Bucht des schwarzbunten Tieflandrindes
in der Provinz Sachsen wird im
Gasthof zum Viehhof zu Stendal
folgende Veranstaltungen durchführen:

Donnerstag den 9. Sept. d. J., vorm. 8 Uhr,
die IX. Bullen-Prämierung,
Donnerstag den 16. Sept. d. J., vorm. 11 Uhr,
die 49. Zuchtviehauktion.

Zur Prämierung gelangen ca. 80 Bullen, wobei einige der
besten Bullen mit Nachkommen vorgeführt werden.
An der Auktion kommen ca. 100 Bullen im Alter von 12
bis 20 Monaten, sowie ca. 80 tragende und gedeckte Färlen zur
Versteigerung.
Vorkstehendes bringe ich hiermit zur Kenntnis der Zuchtvieh-
interessenten des Kreises.
Merseburg, den 14. August 1915.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung: Kärften, Kreissekretär.

Verbrennungs = Färge

aus Metall und Holz, sowie
grobes Lager eisener und tieferer Postenfärge
Metall = Färge
Sarg - Magazin von O. Scholz Ow., Merseburg.
Gothardstr. 34. Tel. 458. Gothardstr. 34.

Achtung! Rein Schwindel!

Jeder Kaufmann, jeder Gewerbetreibende, der durch den Krieg
in seinem Einkommen geschmälert ist, kann sich durch den Alleinvertrieb
meines geschützten, sehr abartigen, vollständig konferenzlosen
Artikels, der fast in jedem Hause gekauft wird und in über
200 Städten fest vorgeben ist, eine sichere Einkünfte gewinnen.
Brandentzündung nicht nötig. Verkaufspreis 150 Mk. vorderlich.
Hoher Verdienst. Näheres Freitag den 10. - 1/2 und
1/3 - 6 Hotel „Der goldenen Sonne“ Zimmer 12.

**Karte
vom italienischen
Kriegsschauplatze**

zum Preise von 10 Pfg. ff
zur Verholfkündigung unserer
Kriegsallanten zu haben in der
Geschäftsstelle
des „Merseburger Corresp.“

Gusseis. Kessel
entw. f. h. t.
Hermann Müller
Schmale Str. 19.

**Neuestes
Favorit-Modenalbum**
eingetroffen
Marie Müller Nachf.

1 vollst. Schlafzimmereinrichtung
für 178 Mk.
Mahagoni - Büfett, Kresden,
Kullifent, Stühle in Leder-
bezug, Aufbaum - Diplomaten
Schreibtisch, Vertiko, Bilder-
schrank, Kleiderkasten, Steg u.
Ausrichtliche Milchtopf, Stoff-
sofa, Garnituren, Kamin, u.
Spiegel mit Schränkchen
verkauft
Fr. Pelleke,
Gale a. S., Heikstraße 25.

ff. Rübenfart
frisch eingetroffen und emschiebt
Carl Elker,
Markt 22.

Kriegsgedichte
von
Oskar Hottenroth

elegant gebunden Stück 50 Pfg.
zu haben bei Herrn Buchbinder-
meister Bösch, sowie in der Buch-
druckerei G. Hottenroth & Sohn.

**Ein Posten
alte Kartoffeln**
ist noch abzugeben
Gasthof „Alte Post“.
Näheres beim Hausdiener.

Waldhaus Mueheln
Tel. 203.
Herrliches Waldidyll.
Erholungs- und Ausflugsort.



Sonntag den 22. Aug. 1915,
nachmittag 4 Uhr,
in der „Guten Quelle“ hier
Versammlung mit Vortrag
des Herrn Kreis-Vertraut Gede-
beher über Konferenzierung von
Eiern und Fleisch.
Gäfte willkommen.

Männer-Turn-Verein.
Die Turnstunden
der
Turnerinnen
finden bis auf weiter-
eres jeden Freitag
abends 8 Uhr in der
Turnhalle in der
Wilhelmstraße
statt. Anmeldungen während der
Abendstunden erbeten.

Cinophon - Theater
Or. Ritterstr. 1.

Programm v. Freitag bis Sonntag.
Neapel. Natunafnahme.
Berlin ist ein billiges Pflaster.
Humor.
Johns Sommerurlaub. Humor.
Augustin als Postbeamter. Hum.
Eifo-Woche. Kriegsschau.
Die Rettung der Haut. Drama.
Michels eiserne Faust.
Kriegsallegorie 1914 in 2 Akten.
Papas Schutzengel.
Drama in 3 Akten.

Kanzleigehtlin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Städte-Feuerlosetzt.
Wer nimmt kleinen Jungen
in Pflege?
Off. erb. unt. Nr. 1 a. d. Exp. d. Bl.

Bäcker - Lehrling.
Suche für meinen Sohn, der
müchte Otern seine Lehrzeit be-
enden und bisvor zu Hause lernt,
zum 1. Oktober oder früher
eine
Schreibst.
er er noch etwas dazu lernt.
Werte Off. u. A. G. 444 post-
lagernd Merseburg erbeten.

1 Maschinenfürher
sowie
1 Holländermüller
steht ein
Hertel, Bappfabrik.

Zimmerleute,
geht im Einfachen, werden bei
60 Pfg. Stundenlohn eingestellt.
Bahnbau Merseburg - Zöschen
zu melden in Zenna beim
Bauführer Eckart

Zuverl. Geschirrfürher
gesucht.
Hertel, Saalstraße.
Buggarniererin
sucht Stellung für sof. od. später.
Off. u. P. 73 an die Exped. d. Bl.

Ein älteres Mädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Pastor **Sannemann,**
Korbetha d. S. Sopau.

Sängere Aufwartung
pr. 1. September gesucht
Burgstraße 13 I.

Suche für sofort oder 1. Okt.
ehrlisches anständ. Mädchen.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Dienstags mittags zwischen 13
bis 1/2 Uhr Schüssel auf dem
Unter-Damm verloren. Bitte
abzugeben **Or. Ritterstr. 22.**

Wir bitten um
irdene Töpfe
für die Einlochöfen in der
Gefnerstraße Nr. 1.
**Der Mobilmachungs-
schuß vom „Roten Kreuz“.**



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich Mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilagen oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 194.

Freitag den 20. August 1915.

42. Jahrg.

Brest-Litowsk an der Westseite von österreichisch-ungarischen Truppen eingeschlossen. — Vor Nowo-Georgiewsk weitere Erfolge. — Luftbombardement Londons. — Italienische Angriffe abgewiesen.

Lehrmeister Not.

Die Veröffentlichungen aus den belgischen diplomatischen Archiven sind den Engländern sehr unangenehm. Zuerst suchten sie sie totzuschweigen, als das aber bei der Beachtung, die die so plötzlich ans Licht der Öffentlichkeit gebrachten diplomatischen Geheimberichte, besonders bei den Neutralen fanden, nicht mehr gut möglich war, und die Engländer mit Recht fürchten mußten, daß durch diese Veröffentlichung die Lage hoffnungslos erschlüßert werde, als habe das edle England nur aus Nächstenliebe für das kleine Belgien den Waffengang mit Deutschland gewagt, da suchte man an der Themse die Wirkung der Berichte dadurch abzuwischen, daß man den Baron Greindl, der von 1903—1911 Belgien am Berliner Hof vertrat, als „notorischen Anglophoben“ bezeichnete. Der belgische Gesandte in Berlin kann eine private Sympathie gehabt haben, wie er will, an seinen vorgeleiteten Minister hatte er unparteiisch und sachgemäß zu berichten, und das ist es, was die Engländer als Anglophobie bezeichnen, denn sie sind immer der Ansicht gewesen, daß jeder Diplomat der kleineren Mächte, der nicht im englischen Vielwasser schwimmt, seine diplomatische Mission nicht mit englischen Augen ansieht, als Englandhasser zu bezeichnen ist.

Wer die diplomatischen belgischen Aktenstücke mit Aufmerksamkeit gelesen, für den bildeten sie eine ungeheure wertvolle Ergänzung und neue Erklärung der Tatsache, daß England, nachdem es seine „strahlende Einigkeit“ aufgegeben hatte, nur noch ein Ziel hatte.

Den Tat sich behaupten, der Hände des Friede- über unsere, lieber da an die W- fühl ihre- land, tro- Mächte, er Warenfri- Kapital d- nischen O- slavischen weiß, ob betrieben- englische- richtete des- 1911 so- Engländer- Behauptu- sie seien- Barbaren- Das sel- seiner Seep- und aus- und aus- nicht, das Gesehenland durch Befegung der Inseln in seiner Souveränität fränkt und in der Vergangenheit nur dadurch groß wurde, daß es die Rechte der Kleinen mit Füßen trat. Als es uns eintrifft, sah es in uns den unangenehmen Besucher der Freiheit der Meere; als es uns angreift, nahm es in bekannter bodenloser altenglischer Heuchelei diese Rolle für sich in Anspruch. Für die Freiheit der Meere behauptet es gegen die Deutschen zu kämpfen, die grade anfangen, ungefähr den Platz auf den Meeren für sich zu bekommen, auf

den sie nach Zahl und Tüchtigkeit einen Anspruch haben, während die Engländer einen tausendmal größeren Platz für sich beanspruchen, als ihnen zukommt. Weil wir ihnen das Recht dieses Übermutts bestreiten, haben sie uns und wollen uns vernichten. Das gibt der edle Lord Fitzthum im Gegensatz zu den Phrasen, mit denen die englische Regierung sich die Welt zu täuschen sucht, auch offen zu. In einem Briefe über den Krieg an die Zeitungen sagt er, daß man sich durch den Krieg zu Lande nicht berieren lassen dürfe; auch die größte Sorge sollte die Engländer nicht davon abbringen, die deutsche Flotte fest im Auge zu behalten. Kein Friede sei für England möglich, der nicht die völlige Vernichtung Deutschlands als Seemacht zur Grundlage habe. Nur unter der Bedingung, daß die deutsche Flotte verschwindet, gebe es eine Zukunft für England, die des Lebens wert sei.

Da er dies sagt, gibt der edle Lord der Wahrheit die Ehre. Es war den Engländern unerträglich, daß eine andere Forderung gleichberechtigt neben der ihren flattern wollte. Das verlegte ihre imperialistischen Eitelkeiten und schädigte ihr Geschäft. Baron Greindl hatte nur zu recht mit seinen Berichten, in denen er schon 1911 England als den einzigen Friedensstörer und Deutschland als den besten Friedensfreund bezeichnete. Wie hätte England auch hoffen dürfen, seinen deutschen Rivalen dahin zu bringen, wo es ihn nach Lord Fitzthum haben muß, wenn ihm das Leben noch lebenswert erscheinen soll — anders als dadurch, daß es die halbe Welt auf ihn bezügle. Kann aber England wirklich nur unter der Bedingung leben, daß die deutsche Flotte verschwindet, so soll es sich zum Sterben bereit machen. Es ist aber anzunehmen, daß ihm die Zukunft klar macht, daß auch neben einer deutschen Flotte für England noch Lebensmöglichkeiten vorhanden sind. England braucht nur ein wenig „umzulernen“ — und täuscht nicht alles, so hat es sich die ersten Lektionen schon von dem großen Lehrmeister, der Not, erteilen lassen. Die deutsche Flotte verschwindet nicht von den Meeren! Am 16. Juli 1915 feuerte ein deutsches Unterseeboot Granaten auf die Westküste von England ab, richtete vielen Schaden an und unterbrach den Verkehr. Ein deutsches Unterseeboot bombardiert englische Landbesitzungen! Das sollte England wird noch manche Lektion von dem großen Lehrmeister bekommen!

Zur Kriegslage.

Nowo unser!

Jede Breche, die in den Fortring gerissen wurde, mußte das Schicksal der Stadt entscheiden.“ So sagten wir — und nun liegt Nowo zu Füßen des Siegers. Und wie wurde es genommen! Alle Forts, trotz schellen Widerstandes „mit stürmender Hand genommen“. Und dem Verteidiger, dessen Forts nicht Fähigkeit wir ganz gewiß nicht unterlassen, größerer Ehre aber unseren unerschütterlichen Truppen, die durch ihren gewaltigen, an die alten Zeiten erinnernden Sturmmut hier wieder einmal eine erschütterte Welt gegenüber zeigten, was deutsche Manneskraft vermag! Haben unsere braven Kämpfer in der Nacht vom 17. zum 18. und in den Morgenstunden des heutigen Tages, dessen Forts nicht Fähigkeit wir ganz gewiß nicht unterlassen, größerer Ehre aber unseren unerschütterlichen Truppen, die durch ihren gewaltigen, an die alten Zeiten erinnernden Sturmmut hier wieder einmal eine erschütterte Welt gegenüber zeigten, was deutsche Manneskraft vermag! Haben unsere braven Kämpfer in der Nacht vom 17. zum 18. und in den Morgenstunden des heutigen Tages, dessen Forts nicht Fähigkeit wir ganz gewiß nicht unterlassen, größerer Ehre aber unseren unerschütterlichen Truppen, die durch ihren gewaltigen, an die alten Zeiten erinnernden Sturmmut hier wieder einmal eine erschütterte Welt gegenüber zeigten, was deutsche Manneskraft vermag!

genügend gesichert sei, so sollte dieser Zweifel nicht schwinden. Von Konejewsk nach Nowo ist nicht weit und damit die enge Verbindung mit der in Kurland operierenden Armee v. Below hergestellt. — Wir befinden uns in vollem Siegeszuge im Osten und nichts wird diesen Flug mehr hemmen.

Im Anblick an die Erfüllung der Forderung Nowo hat der Kaiser an die ihm den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienlichen Führer, Generalfeldmarschall v. Lindenberg, Generalobersten v. Eichhorn und General der Infanterie Ehmann Telegramme gerichtet.

An Generalfeldmarschall v. Sindenburg telegraphisch der Kaiser:
Mit Nowo ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Durch diese glänzende Waffentat verband das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewußten Handeln. Ich spreche Ihrer Exzellenz meine warmste Anerkennung aus. Generaloberst v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, habe ich den Orden Pour le mérite, General der Infanterie Ehmann, dessen Anstrengungen auf der Angriffsfront den schnellen Erfolg sicherten, das Eisenkreuz dazu verliehen.
gez. Wilhelm I. R.

Nowo-Georgiewsk vor dem Fall.

Nun sind auch die Stunden der Russen in der Festung Nowo-Georgiewsk gezählt, denn bekanntlich gingen nach dem geliebten deutschen Seeresbericht zwei weitere Forts in deutsche Hände über.

Der russische Tagesbericht zur Preisgabe beider Festungen.
Der Bericht des Generalstabs besagt u. a.:

Bei Nowo nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Am Laufe des 15. und 16. Aug. machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Richtern bis zu verheerendsten Geschützen den Angriff vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, um im Sturm die Befestigung am linken Ufer des Njemen zu nehmen. Am 16. August gegen Abend gelang es ihm, sich eines durch Feuer beträchtlich gestörten kleinen Forts zu bemächtigen und in die Zwischenräume zwischen andere Forts des Westabhangs einzudringen. Die Kämpfe dauern fort. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk heftiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze größten Kalibers in den Kampf. Am Laufe des 15. August und in der folgenden Nacht unternahm die Deutschen eine Reihe von Angriffen, welche sie hauptsächlich gegen die Befestigung zwischen dem Njemen und dem linken Ufer des Westabhangs richteten.

Österreichisch-ungarischer Kriegserbericht.

Die Truppen des Feldmarschallleutnants v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bug-ufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Biala heranziehenden Straße in den Bereich des Festungsgeländes von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Räume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug von Feinde. An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Die Sassen vor Nowo-Georgiewsk.

Aus Dresden wird vom 18. d. Mts. berichtet: Am 17. August ist dem König folgende Nachricht aus dem Großen Hauptquartier zugegangen: Brigade Pfeil und Teile einer Landwehrbrigade nahmen gestern Abend die hervorragendste Stellung der aus zwei Stellungsgeschützen bestehenden russischen Linie der Nordfront von Nowo-Georgiewsk. Zwei zu den Forts gehörige starke Erdwerke gestirmt, 500 Gefangene, 4 Geschütze. König Friedrich August hat darauf an die tapferen Truppen ein Anerkennungs-Telegramm gerichtet.

Abichten der russischen Heeresleitung.

Die französische Heerespresse schätzt die durch den Fall der Forts von Nowo-Georgiewsk am unteren Westabhangende Befestigung auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Abichten der russischen Heeresleitung nach Paris gelangten Mitteilungen veranlassen die französische Presse auf der Vermutung, das der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die äußersten Anstrengungen will, die Linie Grodno—Dlita—Wilkomir zu halten.

